

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBA Deutsche Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Johann Wolfgang von GOETHE**

***Briefe***

**EDITION**

**20-4** ***Briefe*** / Johann Wolfgang Goethe. - Historisch-kritische Ausg. / im Auftrag der Klassik-Stiftung Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv hrsg. von Georg Kurscheidt ... - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 25 cm. - Früher im Akademie-Verlag, Berlin ersch. - Aufnahme nach Bd. 3

**[#2752] [5709]**

Bd. 9. 1791 - 1793 / hrsg. von Volker Giel und Norbert Oellers  
1. Texte / unter Mitarb. von Yvonne Pietsch. - 2020. - XXIII, 315 S. : 30 Ill. - ISBN 978-3-11-063380-1 : EUR 219.00 (mit Bd. 9,2)  
2. Kommentar / unter Mitarb. von Gerhard Müller und Yvonne Pietsch. - 2020. - LXII, 727 S. : 1 Ill. - ISBN 978-3-11-063380-1 : EUR 229.00 (mit 9,1)

Auch wenn Johann Wolfgang Goethe zu Beginn des Jahres 1791 „so entfernt von aller Schreiblust“ (Bd. 1, S. 3) ist, wie er Carl Ludwig von Knebel am 1. Januar mitteilt, hält dieser Zustand glücklicherweise nicht dauerhaft an. Vielmehr setzt Goethe auch in den Jahren 1791 bis 1793 seine Korrespondenz in produktiver Weise fort. Das belegen die 232 überlieferten und 243 erschlossenen Briefe, die er in dieser Zeitspanne verfaßt. Diese Zeugnisse sind im Rahmen der mustergültig fortgeführten historisch-kritischen Ausgabe von Goethes Briefen von Volker Giel und Norbert Oellers unter Mitarbeit von Gerhard Müller und Yvonne Pietsch neu ediert und kommentiert worden.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Bisher wurden in **IFB** besprochen: Bd. 3. 8. November 1775 - Ende 1779. - 1. Text / hrsg. von Georg Kurscheidt und Elke Richter. - 2014. - XXXVI, 458 S. : Ill. + 1 Kt.-Beil. - ISBN 978-3-05-006504-5 : EUR 248.00 (mit Bd. 3,2 A und B). - 2. Kommentar / hrsg. von Georg Kurscheidt und Elke Richter unter Mitarb. von Gerhard Müller und Bettina Zschiedrich. - A. 8. November 1775 - Ende 1777. - 2014. - LIV, 640 S. - ISBN 978-3-05-006504-5 : EUR 248.00 (mit Bd. 3,1 und 3,2,B). - B. 1. Januar 1778 - Ende 1779. - 2014. - S. 642 - 1239 : Ill. - ISBN 978-3-05-006504-5 : EUR 248.00 (mit Bd. 3,1 und 3,2,A). - Rez.: **IFB 15-4**

Wie bereits bei den Vorgängerbänden üblich, ist der vorliegende neunte Briefband ebenfalls in einen Textband (9,1)<sup>2</sup> und einen Kommentarband (9,2)<sup>3</sup> unterteilt worden. Wie kommentarbedürftig diese Briefe im einzelnen sind, läßt bereits das Verhältnis des Seitenumfanges erkennen: Den 315 Seiten des Textbands stehen die 727 Seiten des Kommentarbands gegenüber. Neben den bereits genannten überlieferten und erschlossenen Briefen enthält der Textband auch Briefkonzepte (Bd. 1, S. 217 - 227) sowie vier amtliche Schreiben (Bd. 1, S. 301 - 305). Der entscheidende Vorzug des Textbands besteht in der verlässlichen Neudatierung sowie in der textkritischen Darbietung der versammelten Briefzeugnisse. Da im Unterschied zum Abdruck der Briefe in der *Weimarer Ausgabe* „keinerlei Eingriffe in den Text“ (Bd. 2, S. VII) vorgenommen wurden, läßt sich unmittelbar nachvollziehen, in welcher Textgestalt Goethes Adressaten diese Dokumente rezipiert haben.

Goethes Korrespondenz der Jahre 1791 bis 1793 veranschaulicht grundsätzlich, wie sehr er „in die Belange der Weimarer Residenz, des Hofes wie der Administration“ (Bd. 2, S. VIII - IX) eingebunden ist. So übernimmt Goethe 1791 die Leitung des Weimarer Hoftheaters und verleiht gegenüber Joseph Friedrich von Racknitz schon frühzeitig seiner Hoffnung Ausdruck, „daß die künftige Gesellschaft besser als die bißherige [d.h. die Gesellschaft von Joseph Bellomo] sich exhibiren soll“ (Bd. 1, S. 6). Neben seinen amtlichen Tätigkeiten beschäftigt sich Goethe in dieser Periode intensiv mit der Optik: Während er im April 1791 mit dem Physiker Johann Heinrich Voigt in näheren Kontakt tritt und ihm seine Abhandlung *Über das Blau* zu-

---

<http://ifb.bszbw.de/bsz273805940rez-4.pdf> - Bd. 7. 18. September 1786 - 10. Juni 1788. - 1. Texte / hrsg. von Volker Giel unter Mitarbeit von Susanne Fenske und Yvonne Pietsch. - 2012. - XIX, 343 S. : Ill. + 1 Kt.-Beil. - ISBN 978-3-05-005071-3 : EUR 198.00 (mit Bd. 7,2). - 2. Kommentar / hrsg. von Volker Giel unter Mitarbeit von Yvonne Pietsch, Markus Bernauer und Gerhard Müller. - 2012. - XLIX, 670 S. - ISBN 978-3-05-005071-3 : EUR 198.00 (mit Bd. 7,1). - Rez.: **IFB 14-1**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz273805940rez-3.pdf> - Bd. 8. 20. Juni 1788 - Ende 1790 / hrsg. von Volker Giel und Norbert Oellers unter Mitarbeit von Yvonne Pietsch - 1. Texte. - 2017. - XXVIII, 363 S. : Ill. - ISBN 978-3-11-046071-1 : EUR 219.00 (mit Bd. 8,2), EUR 209.00 (Forts.-Pr.). - 2. Kommentar. - 2017. - LXI, 737 S. - ISBN 978-3-11-046071-1 : EUR 219.00 (mit Bd. 8,1), EUR 209.00 (Forts.-Pr.). - Rez.: **IFB 19-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9925> - Bd. 10. 1794 - 1795. - 1. Texte / hrsg. von Jutta Eckle und Georg Kurscheidt. - 2019. - XX, 323 S. : Faks. - ISBN 978-3-11-063381-8 : EUR 229.00 (mit 10,2). - 2. Kommentar. - 2019. - LXIV, 673 S. - ISBN 978-3-11-063381-8 : EUR 229.00 (mit 10,1). - Rez.: **IFB 20-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10360> - Eine Rezension des neuesten erschienenen Bandes 4 ist in **IFB** vorgesehen: Bd. 4. 1780 - 1781. - 1. Texte / hrsg. von Elke Richter und Héctor Canal unter Mitarb. von Bettina Zschiedrich. - 2020. - XXVI, 424 S. : Ill., Faks. - ISBN 978-3-11-067138-4 : EUR 259.00 (mit Bd.4,2A und 4,2B). - 2. Kommentar. - 2A. 1780. - 2020. - LXI, 518 S. - 2B. 1781. - 2020. - S. 520 - 1140.

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1182482597/04>

<sup>3</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1211604675/04>

kommen läßt, bekennt er ein Jahr später gegenüber Herzog Carl August:<sup>4</sup> „Das Licht und Farbenwesen verschlingt immer mehr meine Gedankensfähigkeit“ (Bd. 1, S. 70). Ferner widmet sich Goethe zwar nicht in ausgeprägtem Maße, aber dennoch vergleichsweise kontinuierlich seinen publizistischen und literarischen Plänen. Hegt er im Sommer 1791 noch den Plan, „Cagliostro’s Stammbaum und Nachrichten von seiner Familie“ (Bd. 1, S. 32) herauszugeben, entscheidet er sich bald, die Geschichte dieses Hochstaplers in seinem Lustspiel **Der Groß-Cophta** zu verarbeiten. Höchst aufschlußreich ist es in diesem Zusammenhang, daß Goethe im Hinblick auf die intendierte Wirkung des Dramas an Christian Gottfried Körner schreibt: „Seyn Sie überzeugt, daß Sie mit zu dem Publiko gehören, das ich vor Augen habe, wenn ich arbeite“ (Bd. 1, S. 48). Ungewiß ist hingegen, wen Goethe vor Augen hat, als er sich 1793 mit seinem Versepos **Reineke Fuchs** beschäftigt. Friedrich Heinrich Jacobi teilt er mit, daß er die „4500 Hexameter“ auch geschrieben habe, um sich „von der Betrachtung der Welthändel abzuziehen“ (Bd. 1, S. 140). Mit diesen „Welthändel[n]“ spielt Goethe auf den gegen das revolutionäre Frankreich gerichteten, österreichisch-preußischen Feldzug an, an dem er im Sommer und Herbst 1792 teilnimmt und dessen Verlauf er später in seinem Kriegsbericht **Campagne in Frankreich** schildern wird. Als Goethe knapp ein Jahr später erneut zu den Kriegshandlungen beordert wird, um der Belagerung von Mainz beizuwohnen, wünscht er sich schon bald, „den Musen des Friedens huldigen zu können“ (Bd. 1, S. 167). Im Verlauf dieser militärischen Einsätze avanciert Christiane Vulpius „zur wichtigsten Briefpartnerin“ (Bd. 2, S. IX) Goethes im Rahmen seines privaten Briefwechsels. So schreibt er ihr beispielsweise nach der Ankunft in Trier: „Wo das Trier in der Welt liegt kannst du weder wissen noch dir vorstellen, das schlimmste ist daß es weit von Weimar liegt“ (Bd. 1, S. 98). In seinen Briefen stellt Goethe der Partnerin nicht nur in Aussicht, was er ihr an Geschenken mitbringen wird, sondern gedenkt auch immer wieder der künftigen gemeinsamen Zeit: „Es ist doch nichts besser als wenn man sich liebt und zusammen ist“ (Bd. 1, S. 103).

Insbesondere anhand von Goethes Briefwechsel mit Christiane Vulpius wird deutlich, wie notwendig es ist, bei der Lektüre auf einen ergiebigen Kommentar zurückgreifen zu können. Auch in diesem Kommentarband wird die bewährte Praxis fortgeführt, einen Korrespondenzpartner detailliert vorzustellen, sobald Goethe einen Brief an ihn adressiert. Im Falle von Christiane werden beispielsweise nicht nur biographische Zusammenhänge dargestellt, sondern auch Hintergründe erläutert, die die Eigenart der Korrespondenz betreffen.<sup>5</sup> So wird kenntlich gemacht, daß der Briefwechsel erst mit Goethes Brief vom 9. August 1792 beginnt, da er „die zuvor gewechselten

---

<sup>4</sup> Ganz neu: **Goethe und Carl August** : Wechselfälle einer Freundschaft / Sigrid Damm. - 1. Aufl. - Berlin : Insel-Verlag, 2020. - 319 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-458-17871-2 : EUR 24.00 [#7193]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

<sup>5</sup> Es ließe sich allerdings diskutieren, ob der Kommentar zu diesem Briefwechsel unbedingt auch jene Eigenheiten berücksichtigen muß, die erst ab dem Jahr „1810“ (Bd. 2, S. 313) sichtbar werden und die folglich für die Jahre 1791 bis 1793 unerheblich sind.

Briefe [...] wahrscheinlich vernichtet“ (Bd. 2, S. 313) hat.<sup>6</sup> Besonders willkommen ist der Kommentar auch dann, wenn ein in Goethes Briefen auftauchender Begriff wie „Krabskrälligkeit“ (Bd. 1, S. 143) erklärt werden muß (vgl. Bd. 2, S. 448) oder wenn es darum geht, einen versteckten Hinweis auf Goethes früh verstorbene Tochter Carolina zu enträtseln (vgl. Bd. 2, S. 625).

Auch wenn Goethes Beziehung zu seiner Briefpartnerin Christiane Vulpius oder auch zu Briefpartnern wie Carl Ludwig von Knebel oder Johann Gottfried Herder schon vergleichsweise gut erforscht ist, bieten die Stellenkommentare immer wieder auch insofern weiterführende Erkenntnisse, als in ihnen bislang unveröffentlichte Archivalien zur Erläuterung herangezogen und abgedruckt werden. Welche Grundlagenarbeit im einzelnen geleistet werden mußte, zeigt sich vor allem dort, wo ausführliche Informationen zu weniger bekannten Adressaten mitgeteilt werden, mit denen Goethe kaum korrespondiert hat (vgl. z.B. die detaillierten Angaben zu dem Schauspieler Andreas Dietrich Krako; Bd. 2, S. 202 - 204). Daß trotz der aktuellen Forschungen freilich einige Fragen offen bleiben müssen, belegen exemplarisch jene zwei Briefe Goethes an ‚Unbekannt‘, deren Adressaten aufgrund fehlender Zeugnisse nicht ermittelt werden konnten (vgl. Bd. 2, S. 129 - 130, 418 - 419). Faszinierend sind hingegen die kleinen Funde, auf die im Stellenkommentar eher beiläufig aufmerksam gemacht wird. Beispielsweise legt Goethe seinem Brief vom 19. Juli 1793 an Jacobi das Gedicht **Das Wiedersehen** bei (vgl. Bd. 1, S. 178 - 179), das deswegen eine Sonderstellung einnimmt, weil es eine „bisher editorisch nicht berücksichtigte Fassung“ (Bd. 2, S. 517) dieses Textes darstellt.

Ebenso wie die Vorgängerbände zeichnet sich der neunte Band der historisch-kritischen Ausgabe von Goethes Briefen sowohl durch seine hohe editorische Präzision als auch durch seine umfassende Kommentierung aus, die sich auf unterschiedlichste Wissensgebiete erstreckt.<sup>7</sup> Insbesondere die dargebotenen Kontexte zu den Kriegereignissen der Jahre 1792 und 1793 erlauben es, Goethes brieflich reflektierte Teilnahme am Feldzug gegen Frankreich und an der Belagerung von Mainz differenziert nachzuvollziehen. Dabei belegen seine Briefe aber auch, wie sehr er sich nach den mehrmonatigen Aufenthalten in der Fremde wieder auf die Rückkehr nach Weimar freut: „Mein herumschweifendes Leben [...] treibt mich nach Hause, wo ich

---

<sup>6</sup> Ergänzend wird darauf hingewiesen, daß der erste Brief, der von Christiane Vulpius überliefert ist, auf den „13. Mai 1793“ (Bd. 2, S. 319) datiert. Dieser Brief wird im Kommentar mit einer falschen Datumsangabe als Faksimile wiedergegeben (Bd. 2, S. 321 - 323). Obwohl im Kommentar zu Goethes Brief vom 17. Mai 1793 wiederholt aus der handschriftlichen Fassung dieses von Christiane Vulpius geschriebenen Briefes zitiert wird (Bd. 2, S. 447), findet sich dort kein Rückverweis auf das Faksimile. Da dem Faksimile außerdem keine Transkription beigegeben ist, besitzt sie im Grunde nur illustrativen Charakter.

<sup>7</sup> Neben dem genannten Datierungsfehler sind bei der Durchsicht nur zwei Tippfehler aufgefallen: „wNotwendige“ (Innenseite des Schutzumschlags von Bd. 1) und „Schrebversehen“ (Bd. 1, S. 90, Fußzeile).

einen Kreis um mich ziehen kann, in welchen ausser Lieb und Freundschaft, Kunst und Wissenschaft nichts herein kann.“ (Bd. 1, S. 187)

Nikolas Immer

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10606>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10606>